Grabungsarbeiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1920-1921)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1920/21

(April 1920 bis März 1921)

zu Handen der Mitglieder!

I. Grabungsarbeiten.

Aus Rücksicht auf die vielen Mitglieder, die nicht an der Generalversammlung vom 10. Oktober teilnehmen konnten, muß hier mehreres von dem wiederholt werden, das damals vorgebracht wurde und hernach in einigen Tagesblättern erschien, aber im Jahresbericht 1919/20 nicht erwähnt ist.

1. Im letzten Jahresbericht ist gesagt, daß wir **die Fundamente des Westtores** werden zudecken müssen, weil uns die Mittel für deren Konservierung fehlen. An der Generalversammlung, die wir wegen der Verzögerung der Druckarbeiten verschieben mußten, konnten wir jedoch melden, daß uns durch die kräftige Hilfe mehrerer Firmen (siehe Titel VI 3b) die Konservierung doch möglich wurde. Nachdem der hohe Regierungsrat die Bewilligung dazu erteilt hatte, führte die Firma Gentsch, Straßer & Cie. die Arbeiten im Herbst 1920 aus und zwar auf vortreffliche Art. Die Direktion der Anstalt Königsfelden übernahm die Abfuhr der großen Stein- und Schuttmassen und stellte mehrere Arbeiter als Handlanger bei den Konservierungsarbeiten. Ebenso besorgte sie die Verlegung des Weges neben der Ruine. Wir sprechen ihr und den Baufirmen für ihre Hilfe, ohne die wir die Arbeit nicht hätten unternehmen können, auch hier den besten Dank aus. — Nur eine, aber auch nicht kleine Arbeit bleibt übrig: die Verlegung der Wasserleitung, die das südliche Turmfundament durchschneidet. Wir werden sie diesen Frühling ausführen. Wenn das geschehen ist, wird der Besucher das merkwürdige Baudenkmal mit einem Blick überschauen können. — Der Bericht über die Ausgrabung und die fortifikatorische Bedeutung dieses wichtigen Bestandteiles des Legionslagers aus der Zeit des Kaisers Claudius (47 n. Chr.) geht den Mitgliedern der Gesellschaft als Sonderabzug aus dem Anzeiger für Altertumskunde mit diesem Jahresberichte zu. — Wie das Tor vor dem Abbruch des Oberbaues ausgesehen haben mag, zeigt uns ein Bild, das Herr Architekt Karl Frölich auf Grund der vorhandenen Fundamente und besser erhaltener altrömischer Stadttore im Maßstabe 1 : 100 entworfen und dem Museum geschenkt hat.

2. Herr Zimmermeister F. Schatzmann in Windisch teilte uns mit, er wolle hinter seinem Wohnhause, Katasterplan Nr. 1365, einen Werkschuppen errichten. Wir untersuchten den Bauplatz, der zum **nördlichen Lagerfelde** gehört, fanden aber nichts außer einem armseligen Fundamentreste sowie einigen Münzen und Scherben; ein Zeichen, daß der Boden früher einmal durchwühlt wurde. Oktober und November 1920.

3. Eine Grabung im Grundstück Nr. 1453 Herrn J. Bossarts, unmittelbar hinter dessen Wohnhaus, im Herbst 1920 zur Festlegung eines weitern Punktes **am Ostwalle** des Lagers angefangen, wurde durch die Viehseuche unterbrochen und ist noch nicht abgeschlossen. Wir bedauern das um so mehr, weil das Winterwetter für Bodenforschungen so günstig war, wie noch nie.

4. Ueber den **Sondierschnitt im Amphitheater** siehe den Abschnitt II.

Eine geplante Untersuchung an einem Bau **im südlichen Lagerfeld,** Grundstück Nr. 771 des Herrn Oelhafen, sowie einen weitern **Abbau des Schutthügels** konnten wir auch wegen der leidigen Seuche nicht ausführen. Unsere letztjährigen Bodenforschungen sind also sehr bescheiden. Uebrigens hätten wir wegen der beschränkten Mittel nichts Größeres unternehmen können. Eine Zahlung an die Museumsbauschuld und die Konservierung des Westtores nahmen einen wesentlichen Teil unserer Mittel in Anspruch.

5. Bei der Anlage eines Ableitungskanales für das Schulhaus Windisch fanden sich im Grundstück 1530 des Herrn Gall mehrere Formsteine, darunter ein Säulenstück, mutmaßlich Reste vom **östlichen Torbau,** der in der Nähe gestanden haben muß.

6. In aller Kürze verweisen wir auf folgende Forschungen, die zwei unserer Mitglieder ausführten:

a) Herr Rud. Laur, Student an der philosophischen Fakultät der Zürcher Hochschule, deckte im Sommer und Herbst 1920 mit eigener Hand mehrere Strecken **des alten Karrenweges am Bözberg** ab: am Waldabhang Im Berg über dem Windischtal oberhalb Effingens, mit tiefen, in den gewachsenen Felsen eingehauenen und eingefahrenen Geleisen. Wir müssen den Weg als römisch bezeichnen. Er wurde aber möglicherweise schon in der vorrömischen Zeit angelegt und wurde jedenfalls auch noch im Mittelalter gebraucht. Auf A. Miranis Entwurf zur Anlage einer neuen Straße über den Bözberg vom Jahre 1774, von dem ein photographischer Abzug auf der Stadtbibliothek Brugg liegt, ist der Weg als ehemalige Straße bezeichnet.

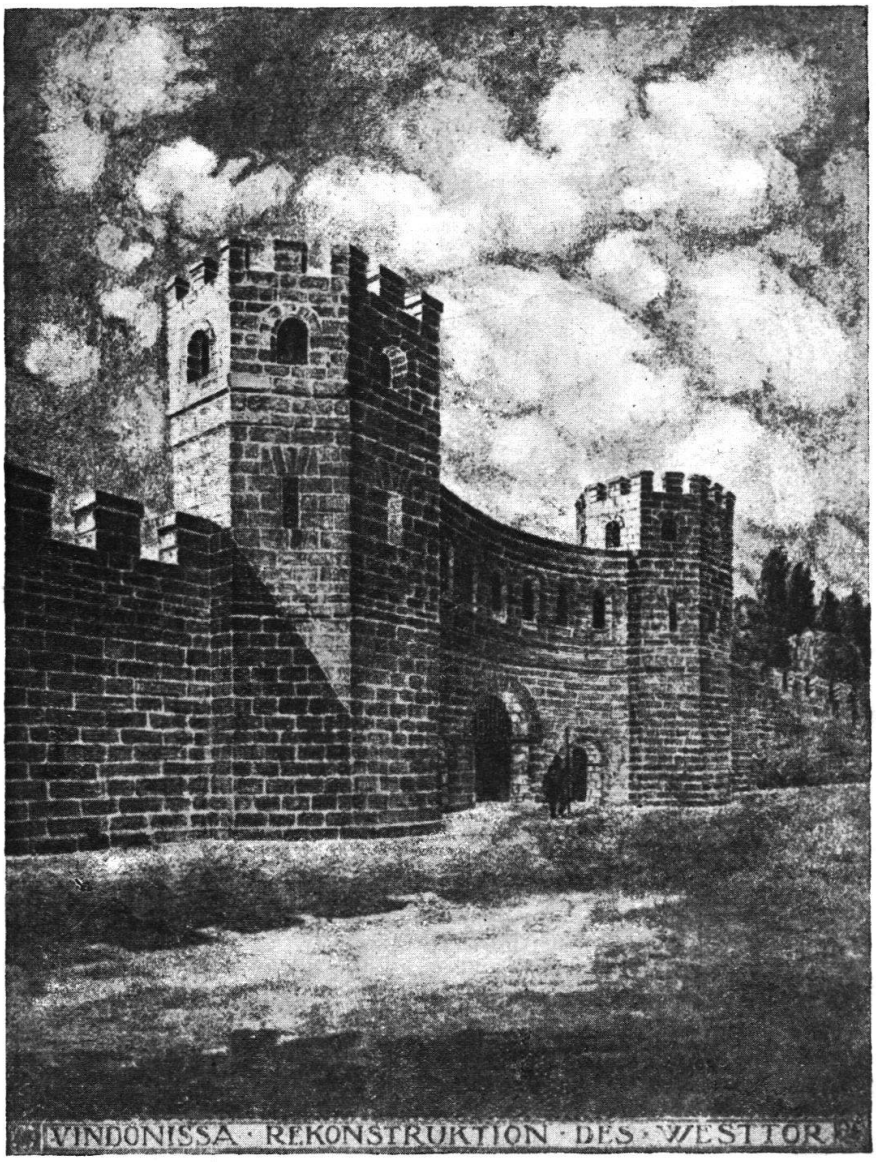
b) Herr W. Jäggli-Fröhlich entdeckte und untersuchte die Fundamente des längst zerfallenen und verschollenen **Schlosses der Herren von Villigen,** in der Flur Oelberg. südlich von der Landstraße im Dorfe Villigen, am Kummetbach. Ferdinand Keller hielt die Mauerreste für römisch, was nach Jägglis Ansicht möglicherweise für den untersten Teil der Fundamente richtig ist. Der obere Teil ist frühmittelalterlich. Die Mauerreste sollen noch genauer untersucht werden. — Bei diesem Anlasse rettete Jäggli-Fröhlich einen Stein mit drei Gesichtern (Lällifiguren), der zufällig in Tiefe von einem Meter, nahe beim Schlosse gefunden wurde und den der bekannte Forscher Dr. P. Sarasin in Basel als gallisch-helvetisch bezeichnet. — Es freut uns, mitteilen zu können, daß der Restaurator der Burg Hallwil, Herr F. O. Schmid, sich entschlossen hat, zu gelegener Zeit Untersuchungen an der Villiger Ruine und am Besserstein vorzunehmen. An letzterem Orte vermutete Haller von Königsfelden eine römische Warte.

7. **Zufällige Funde:**

a) Im Walde Rain, nahe bei der Station Hendschiken, entdeckte Herr Baumwärter H. Häusler eine aus rotgebrannten Tonröhren von rechteckigem Querschnitt erstellte **römische Wasserleitung.** Durch das tatkräftige Eingreifen des Herrn Fabrikanten H. Marti in Othmarsingen sind wir in den Besitz mehrerer Stücke der Leitung gekommen. Wir danken ihm verbindlich für die Förderung unserer Forschung (Februar 1921).

b) Bei der Anlage eines neuen Weges im Wuest- und Tschuepiswalde durchschnitt die Gemeinde Riniken die Stelle, die bei den Anwohnern I de Löchere heißt und in der geologischen Karte von A. Mösch als Lochtannen bezeichnet ist. Hier brach man **im Mittelalter Mühlsteine,** wie auch im Chalofe oberhalb Villnacherns; siehe die Urkunde der Grafen Rudolf und Albrecht von Habsburg aus dem Jahre 1242 (Zürcher Urkundenbuch, Urkunde Nr. 573). Bei der Weganlage fanden die Arbeiter in der Erde zwei ganze Mühlsteine und viele Bruchstücke von solchen; ferner zwei **römische Münzen.** Vielleicht haben schon die Römer den Molassesandstein im Tschuepiswalde benutzt.

c) Vom 9. bis 22. April 1921 kamen beim Abbruch des letzten Restes der Brugger Wallmauer neben der Neuen Promenade zum Vorschein: a) ein menschliches Skelett und dabei römische Tonscherben; b) Reste von Brandgräbern: Urnen, Glasfläschchen, 1 Lampe mit Bild der Fortuna, 1 Zierstück aus vergoldeter Bronce, 1 Münze Domitians, beinerne Nadeln, Gefäßscherben. Diese Funde gehören in die Reihe **der römischen Gräber,** die man im Frühling 1912 am gleichen Platz, auch unter der Ringmauer, entdeckte (Grabungsbericht 1911 im Anzeiger Bd. XIV 137).



Verkleinerte Wiedergabe der Zeichnung von Karl Frölich (s. S. 1 des Textes).